

GAZETKA STUDENCKA KOŁA NAUKOWEGO GERMANISTÓW UP

ERASMUS - JA ODER NEIN?

Die Eindrücke unserer Studentin

WAS STECKT IN UNSEREN KÖPFEN

Das Gehirn und sein Potential

EINDRÜCKE DER STUDIERENDEN

Nach dem ersten Semester der Germanistik

LICHT, KAMERA, ACTION!

Auf der anderen Seite - eine Filmrezension

FILMZykLEN IM GOEHTE-INSTITUT

Das Gespräch mit Frau Agnieszka Marecka

UND VIEL MEHR...

Uniwersytet Pedagogiczny
im. Komisji Edukacji Narodowej
w Krakowie



INSTYTUT NEOFILOLOGII

FILOLOGIA GERMAŃSKA



Filologia Germańska UP

www.neofilologia.up.krakow.pl

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Wissenschaftliche Exkursion - Bad Kissingen.....</i>	<i>4</i>
<i>Antoni Kepiński - ein Psychiater, ein Philosoph, ein Denker.....</i>	<i>6</i>
<i>Jetzt ist dein Mal - mit Erasmus ins Ausland fahren.....</i>	<i>8</i>
<i>Fatih Akin "Auf der anderen Seite" - eine Filmrezension.....</i>	<i>13</i>
<i>Ein beeindruckender Abend im Theater Barakah.....</i>	<i>14</i>
<i>Der Barockkomponist Johann Joseph Fux.....</i>	<i>15</i>
<i>Filmzyklen im Goethe-Institut - Goethe-Kino.....</i>	<i>16</i>
<i>Philosophie in den Werken von Stanisław Lem - eine wissenschaftliche Konferenz....</i>	<i>20</i>
<i>Nach dem ersten Semester der Germanistik.....</i>	<i>22</i>
<i>Effektives Lernen - das Potential unseres Gehirns.....</i>	<i>24</i>
<i>FUKS Interviewt - das Gespräch mit der Praktikantin Nora Blöchl.....</i>	<i>27</i>
<i>Bildquellen.....</i>	<i>28</i>
<i>Impressum.....</i>	<i>28</i>

VORWORT DES CHEFREDAKTEURS

In eure Hände legen wir die dritte Ausgabe unserer germanistischen Zeitschrift "Fuks". Diesmal stellt das Umschlagbild die Stadt Düsseldorf dar. In Düsseldorf wohnt jetzt eine von unseren Studentinnen und in dem Hauptartikel werden wir den Studenten helfen, die Zweifel daran haben, ob Erasmus für sie gut ist. Außerdem haben wir etwas für die Abiturienten, die die Germanistik nach dem Lyzeum erwägen, nämlich die Meinungen der Studenten des ersten Studienjahres und das Angebot unseres Instituts. Unser Redaktionsteam konzentrierte sich diesmal mehr auf die kulturellen und wissenschaftlichen Ereignisse in Krakau, aber für die Liebhaber von den wissenschaftlichen Artikeln gibt es auch etwas. Viel Spaß beim Lesen!



Michał Tkaczyk

Wissenschaftliche Exkursion - Bad Kissingen



Im Folgenden wollen wir über die Teilnahme der Germanistikstudenten der Pädagogischen Universität in Krakau in Begleitung von Prof. Dr. Isabel Röskau-Rydel und Mgr. Barbara Marmol an der Exkursion zum Thema „Erinnerungskulturen in Mitteleuropa“ vom 10. bis 15. Dezember 2017 in Bad Kissingen berichten.

Diese Veranstaltung wurde von der Akademie Mitteleuropa organisiert. Sie findet jährlich statt und vereinigt Wissenschaftler und Studierende aus Ost- und Mitteleuropa, die ihr Wissen zu einem Dachthema der europäischen Geschichte in Form von Seminaren, Vorlesungen und Workshops austauschen und erweitern. In diesem Jahr kamen die Seminarteilnehmer aus Österreich, Rumänien, Ungarn und Polen. Jeden Tag standen interessante Vorträge auf dem Programm, die uns ins Thema der Exkursion einführten. Die Seminare betrafen vor

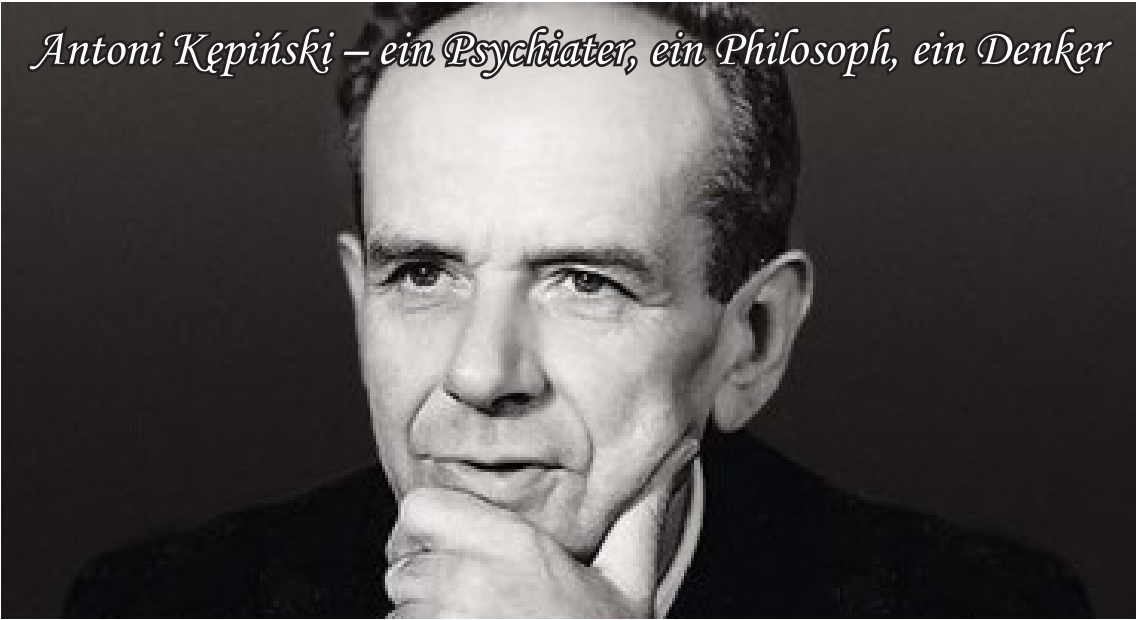
allem Gedenk- und Erinnerungsorte. Unsere älteren Kollegen, die an der Pädagogischen Universität studieren, brachten uns ihre Sicht auf Krakau näher und stellten die Stadt aus der studentischen Perspektive dar.

Außer den Seminaren hatten die Teilnehmer Gelegenheit, jüdische Erinnerungsorte in Bad Kissingen, wie z.B. Stolpersteine, zu sehen. Am vierten Tag wurde ein Ausflug nach Würzburg veranstaltet. In dieser Stadt fand auch der Weihnachtsmarkt statt, der eine zusätzliche Attraktion für die Studenten war.

*Martyna Babraj
Izabela Mamcarczyk*



Antoni Kępiński – ein Psychiater, ein Philosoph, ein Denker



Das diesjährige Festival der Wissenschaft und Kunst ist dem Andenken an Antoni Kępiński (1918-1972) – einem der wichtigsten polnischen Wissenschaftler des zwanzigsten Jahrhunderts - gewidmet. Seine Werke zeichnen sich durch ihre außergewöhnlichen Inhalte und Einstellungen zu verschiedenen Geisteskrankheiten aus. Dank seiner überdurchschnittlichen Bücher ist das Verständnis von Depression oder bipolaren affektiven Störung vollkommen anders geworden. Hiermit finden Sie hier ein paar Neuigkeiten aus seinem Werk und seinem Leben.

„Antoni Kępiński – der weiß über den Menschen mehr, als Freud, Heidegger oder Lévinas“ – schrieb Józef Tischner über den berühmten polnischen Psychiater. Strenge Theorien, kalter Professionalismus oder enger wissenschaftlicher Klassizismus sind immer von Kępiński abgelehnt worden – die Lösung des Arztes war

stets das Gespräch mit den Patienten. Die einzige Methode, wie Krankheiten verstanden werden können, ist der tiefe Einblick in die Gefühle von einem Kranken. Antoni Kępiński hat sein Leben lang mit den Patienten gesprochen, erst als er selbst schwer erkrankte, hat er seine Erfahrungen in Rahmen von Büchern gesammelt.

Obwohl er so viel Empathie hatte, hat er in seinem Leben viele traurige Momente erlebt – als kleines Kind ist er in ukrainische Gefangenschaft geraten, als Student der Jagiellonen Universität wurde er brutal geschlagen, als Soldat während des Zweiten Weltkriegs ist er in einem spanischen Kriegsgefangenenlager inhaftiert gewesen. Mehrere Beispiele seiner grausamen Erfahrungen könnten noch genannt werden. Aber das, was Antoni Kępiński aus diesem Alptraum lernte, war das Bedürfnis, die Geisteskranken nicht mehr als Gefängnisinsassen zu betrachten. Sie sollten keine

Sklaven sein, für die es keine Hoffnung mehr gibt. Sie brauchen etwas Neues. Sie brauchen seine Hilfe.

*„Es gibt keinen Patienten,
es gibt einen Menschen“*

Dieser Sinnspruch gehört zu den berühmtesten Worten von Antoni Kępiński. Die Menschen, denen er geholfen hat, haben ihn immer bewundert. Aus ihren Erinnerungen lässt sich feststellen, dass er mit ihnen immer herzlich und in aller Seelenruhe umgegangen ist. „Gut, dass du gekommen bist. Ich freue mich, dass ich dich sehe.“ – so eine Begrüßung von seinen Patienten zitiert. Die Therapie mit ihm war immer voll von neuen Möglichkeiten, niemals gab es irgendeine Beschränkung. So hat die moderne Psychologie begonnen, sich zu humanisieren. Auch dank Antoni Kępiński.

Nach vielen Jahren, während seiner Hospitalisierung begann der unheilbar kranke Professor seine Erfahrungen zu beschreiben. Kurz vor seinem Tod erscheinen Bücher über Schizophrenie, Depression (damals „Melancholie“ genannt), Psychopathien und sogar ein Werk „Rhythmus des Lebens“, das von den psychischen Problemen der Opfer von Konzentrationslagern berichtet. So wie sein Praktizieren, sind die Bücher voll von Gefühlen und Gedanken – da gibt es für strenge wissenschaftliche Theorien keinen Platz mehr.

Dank der Authentizität seiner Texte erfreuen sich seine Veröffentlichungen nicht nur großer Beliebtheit, sondern werden auch als einführende Lehrbücher in die Problematik von Geisteskrankheiten zum Beispiel für Familien empfohlen. Diese innovative Einstellung führt dazu, dass Professor Antoni Kępiński als einer der wichtigsten Ärzte der Welt betrachtet wird.

Dorota Winczaruk

Quellen:

1. „Antoni Kępiński – rzadki przykład człowieka“ – referat z konferencji w 40. rocznicę śmierci Antoniego Kępińskiego „Przeciw melancholii – perspektywy nauki i wiary”, Z. J. Ryn, Kraków, 2012
2. Przedmowa do książki „Rytm Życia” napisana przez Tadeusza Lewandowskiego, Wydawnictwo Literackie, Kraków, 2015



Jetzt ist dein Mal – mit Erasmus ins Ausland fahren!

Als ich Kind war, habe ich von Deutschland geträumt. Als ich Schülerin war, wollte ich lieber nach Deutschland gehen als weiterhin in Polen zu bleiben. Als ich Studentin war, habe ich mich für ein Studium in Deutschland entschieden, was zwar die schwierigste aber genauso die beste Idee in meinem Leben war.

In diesem Artikel möchte ich meinen Weg und meine Erlebnisse im Erasmus Programm beschreiben. Viele von uns denken, dass es in unserem Leben keine Zufälle gibt. Hast du dir darüber Gedanken gemacht? Ob das stimmt oder nicht? Heute kann ich ohne Probleme die einfachste Antwort geben. Nein, gibt es nicht! Nichts gehört in unserem Leben dem Zufall überlassen, nichts passiert zwei Mal. Die Gelegenheit ins Ausland zu fahren, passiert auch nur ein Mal. Und jetzt ist dein Mal, jetzt ist deine Gelegenheit. Nutze die Zeit und fahr ins Ausland, sammle deine Erfahrungen und schreibe deine eigene Geschichte.

Ich möchte mich kurz vorstellen. Mein Name ist Klaudia, bin ich fast 23 Jahre alt und während meines Studiums nahm ich zwei Mal am Erasmus Programm teil. Da mich Fremdsprachen faszinieren, wollte ich Germanistik studieren. Aus diesem Grund studiere ich Germanistik an der Pädagogischen Universität in Krakau, mit dem Ziel einen Masterabschluss anzustreben.

Warum ins Ausland fahren?

Vor allem finde ich, dass man im Ausland die beste Möglichkeit hat,

um die Sprache schnell zu erlernen. Man kann sowohl die lebende Sprache erfahren als auch Kultur, Essen, Musik, Gewohnheiten und viele andere Aspekte des täglichen Lebens kennenlernen. Gleichzeitig wohnt man in der neuen Stadt, in der man sich mit den ungewohnten Traditionen und neuen Menschen vertraut machen muss. Man muss also einen neuen Anfang schaffen. Ich finde, dass für jeden, der eine Fremdsprache studiert, die Teilnahme an dem Programm obligatorisch sein sollte. Das ist die beste Möglichkeit verschiedene Dialekte zu hören und sich selbst im Verständnis für Andere zu verbessern.

Mit jemandem oder allein?

Während meines Bachelorstudiums habe ich 6 Monate in Mainz an der Johannes-Gutenberg-Universität studiert. Die schönste Stadt, die ich gewählt habe, liegt in der Nähe von Frankfurt am Main. Ich war dort mit meiner Freundin aus Polen, die auch mit mir studiert hat. Für jemanden, der das erste Mal irgendwo ohne Eltern und Erfahrung hinfährt, ist es eine gute Idee. Wir haben in einem Studentenwohnheim zusammen gewohnt und gleichzeitig viel Zeit miteinander verbracht.



Im Oktober, als ich mit meinem Bachelorstudium fertig war, habe ich mein Studium in Düsseldorf an der Heinrich-Heine-Universität fortgeführt. Seit dieser Zeit wohne ich allein, mit einer Freundin aus Frankreich, die nur Englisch spricht und mit einer deutschen Freundin, mit der ich mich nur auf Deutsch unterhalte. Seitdem ich allein bin, habe ich auch mehr die Chance, mich um mich selbst zu kümmern. Diese Situation hat mich gezwungen nur an mich selbst zu denken. Das bringt sowohl Vorteile als auch Nachteile. Trotzdem bin ich der Meinung, dass der wichtigste Schritt schon eine Entscheidung für ein Semester im Ausland ist.

Bessere zukünftige Chance!

Das Studium im Ausland öffnet dir neue Möglichkeiten, die du in deinem weiteren Leben nutzen kannst. Es lohnt sich vor allem für deine zukünftige Arbeit, die du sowohl in Deutschland als auch in Polen anfangen kannst. Du hast eine höhere Chance, von Arbeitgebern berücksich-

tigt zu werden, wenn es zum Beispiel darum geht, sich um eine Position zu bewerben.

Lehrangebote, Reise, Freundschaft

Sowohl in Mainz als auch in Düsseldorf bieten die Universitäten vielfältige Studienfächerangebote an. Es gibt auch interessante Lehrangebote, die besonders für Erasmusstudierende vorbereitet werden. Problemlos bieten dir Lehrkräfte ihre Hilfe an und sorgen sich um jeden Studenten. Jeder kann etwas Interessantes für sich selbst herausfinden. Während meines Aufenthalts bin ich durch ganz Deutschland gereist. Viele neue Gebiete und wunderschöne Städte habe ich entdeckt. Ich habe viele internationale Freundschaften gewonnen, die mir bedeutsame Ereignisse eingebracht haben. Erasmus bleibt für immer in meinem Herzen und ich werde dieses Programm jedem weiterempfehlen! Dieses Programm hat mir viele Chancen gegeben, an die ich mich bis zum Ende meines Lebens erinnern werde!

Studieren in Deutschland und Polen *kurzer Vergleich aus persönlicher Erfahrung*

Wenn man in Polen mit 19 das Abitur absolviert, fängt man in der Regel im Alter von 20 Jahren mit dem Studium an, was sich nicht von Deutschland unterscheidet. Das wäre aber die einzige Sache, die in beiden Ländern gleich ist. Nach dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife möchten junge Leute in Deutschland weg von zu Hause und endlich nicht mehr bei den Eltern wohnen. Während ein angehender deutscher Student mit Unterstützung des Staates oder der Eltern sich über den Auszug aus dem Elternhaus freut, bleibt einem polnischen Studenten, der nicht im Lotto gewonnen hat, nicht viel übrig als während des Studiums am Wohnort der Eltern wohnen zu bleiben. Woran liegt es, dass es sich so viele junge Menschen aus Polen dafür entscheiden, ins Ausland zu ziehen, um dort Wissen zu erwerben?

Die meisten Studenten aus Deutschland lernen nicht konsequent jeden Tag, sondern kurz vor der Klausurphase oder wenn es wirklich notwendig ist. Es liegt hauptsächlich daran, dass das deutsche Hochschulsystem viel entspannter organisiert ist als das polnische. Auch Hausaufgaben sind an einer deutschen Universität sehr ungewöhnlich, an der polnischen Hochschule fast die Regel. Einen großen Unterschied gibt es vor allem in der Art und Weise des Lernens: d.h. in Polen lernen die Studen-

ten sehr präzise und das Wissen, das auswendig gelernt sein muss, wird systematisch (fast jede Woche) von den Professoren bzw. Dozenten überprüft. In Deutschland wird „mehr studiert“.

Diskussionen in Seminaren sind den polnischen Studenten oft fremd, worin die deutschen Studenten trainiert werden. Alleine das Verhältnis zwischen Studenten und Professoren unterscheidet sich sehr.

Selbstverständlich haben deutsche Studenten Respekt vor ihren Lehrenden, allerdings besteht keinesfalls solch eine Hierarchie wie in Polen. Die Distanz zwischen Studierenden und Universitätslehrern ist sehr groß, so groß, dass man sich als Student kaum traut im Hörsaal eine Frage zu stellen. Deshalb wurden in Polen nur zwei Arten von Sitzungen an der Universität angeboten: Vorlesungen, wo man seinem Professor nicht widersprechen darf und die Übungen, wo man Wissen nur abfragt. In Deutschland ist man mit den Fragen eher nicht zurückhaltend.

Auch das Universitätssystem ist in Polen viel strenger organisiert als in Deutschland. Die polnischen Studenten bekommen in der Regel am Anfang des Semesters einen festen Stundenplan, den sie unbedingt absolvieren müssen. Im Gegensatz kön-

Auch das Universitätssystem ist in Polen viel strenger organisiert als in Deutschland. Die polnischen Studenten bekommen in der Regel am Anfang des Semesters einen festen Stundenplan, den sie unbedingt absolvieren müssen. Im Gegensatz können sich die Deutschen oft selber aussuchen, welche Kurse sie belegen, welche Prüfungen sie in welchem Semester schreiben, was allerdings nicht selten dazu führt, dass man die Regelstudienzeiten überschreitet.

Zum Schluss möchte ich noch die finanziellen Schwierigkeiten der Studenten in Polen erwähnen, die überhaupt keine Unterstützung vom Staat bekommen und auch aufgrund des strengen Stundenplans nebenher kein Geld extra verdienen können.

Kludia Dunaj



FATİH AKIN „AUF DER ANDEREN SEITE“ EINE FILMREZENSION

Am 22.02.2018 fand im Goethe-Institut in Krakau eine Filmvorführung des Films „Auf der anderen Seite“ statt. Es ist ein Drama, das zwei verschiedene Kulturen (deutsche und türkische) zeigt. Die Hauptfiguren kommen aus zwei zerstörten Familien, die in der multinationalen Gesellschaft Deutschlands leben. In diesem Film treten auch deutsche Türken aus Bremen auf. Regisseur und Drehbuchautor ist Fatih Akin. Es gibt zwei Orte der Handlung. Zuerst spielt sie in Deutschland, dann in Istanbul. Die Premiere dieses Filmes fand am 23.05.2007 statt.

Ein pensionierter Witwer Ali (Tuncel Kurtiz) traf eine türkische Prostituierte Yeter (Nursel Köse) und verliebte sich sofort in sie. Das Paar wohnte schnell zusammen. Sein Sohn Nejat (Baki Davrak), der als Deutschlehrer arbeitete, war am Anfang gegen die Beziehung des Vaters, aber als er von der Absicht der Prostituierten erfahren hatte, änderte er seine Meinung. Yeter sandte das ganze verdiente Geld nach Hause in die Türkei, damit ihre Tochter Ayten (Nurgül Yeşilçay) studieren konnte. Überraschend starb Yeter. Nejat entschied sich, ihre Tochter zu finden und wanderte nach Istanbul aus. Dort machte er eine Buchhandlung auf.

Mittlerweile flüchtete Ayten, die politische Aktivistin war, vor der türkischen Polizei und gelang nach Hamburg. Dort lernte sie eine junge Frau Lotte (Patrycja Ziółkowska) kennen, die ihr vorge schlagen hat in ihrem Familienhaus zu

wohnen. Aber dieser Vorschlag gefiel der konservativen Mutter von Lotte – Susanne (Hanna Schygulla) nicht. Nachdem Ayten verhaftet wurde, wurde sie in die Türkei abgeschoben. Dort kam sie in ein Gefängnis.

Der Film ist sehr interessant und ruft beim Zuschauer viele Emotionen wie Bewunderung, Begeisterung aber auch Trauer hervor. Die Handlung ist sehr spannend. Der Film berührt viele, schwierige Themen zum Beispiel die Auswanderung, die Prostitution und das Problem des Todes. Er zeigt auch Unterschiede zwischen der deutschen und türkischen Kultur. Außerdem erzählt er von den komplizierten Situationen in einer Familie. Es ist auch zu betonen, dass dieser Film in Cannes für das großartige Drehbuch ausgezeichnet wurde.

Patrycja Szczypińska



EIN BEEINDRUCKENDER ABEND IN THEATER BARAKAH



Im November letztes Jahres fand die Premiere des Stückes „Kinder vom Bahnhof ZOO“, unter der Regie von Sebastian Oberc im Barakah-Theater in Krakau statt. Auf der Bühne des Theaters wurden die Erinnerungen der 13-jährigen Süchtigen Christiane Vera Felscherinow aus dem seit über 30 Jahren berühmten Buch wieder nachgestellt. Die Aufführung beginnt mit der Verlorenheit der Darstellerin, der Faszination für die neue Welt und Freunde. Das Mädchen zieht von Zuhause aus, um gemeinsam mit ihrem Freund und seinen Drogenfreunden zu leben. Immer öfter geht sie zum Bahnhof ZOO - dorthin, wo Drogen ausgetauscht werden und sich berauschte Jugendliche mit ihren Kunden treffen. Letztlich fällt sie in eine narkotische Sucht, die zunächst gut schmeckt und bunt wie Neonlichter in einer Lieblings-„Sound“-Disco ist. Fast drei Stunden lang konnten die Zuschauer zusehen, wie die Darstellerin und ihre Genossen tiefer in die Sucht eindringen. Jede Person ist anders, hat andere Probleme und fällt aus einem anderen Grund in Drogensucht. Das Klima des Berliner Bahnhofs wurde beeindruckend im Raum des Theaters Barakah nachgebaut. Das armselige

Bühnenbild (zerlumpte Matratzen, eine Toilette, die ursprünglich an der Wand montierten grauen Fliesen) führt uns in die schmutzige und abstoßende Welt der Drogenabhängigen. Die Zuschauer konnten eine Menge Clubmusik hören, die die Dinge ergänzte, die nicht von den Darstellern ausgesprochen wurden. Die erzählte Geschichte besteht aus Episoden. Es gibt narkotische Gespräche, Tänze im Disco-Licht, erotische Szenen, Treffen mit Kunden. Die Darsteller sterben einer nach dem anderen. Sie enden in Bahnhöfen oder Wohnungen von Kunden. Seit über dreißig Jahren erfreut sich das Buch von Christiane F. vor allem bei Teenagern einer ungebrochenen Beliebtheit. Die Inszenierung „Kinder vom Bahnhof ZOO“, im Barakah-Theater zeigt eine Studie des Drogenlebens: Von der Neugier zur Sucht anfangs, bis Prostitution oder Diebstahl. „Kinder vom Bahnhof Zoo“ ist ein Schauspiel, das jeder sehen sollte- sowohl Eltern als auch Teenager. Obwohl es über drei Stunden dauerte, ermüdete es den Betrachter nicht. Die neue Umsetzung des Barakah-Theaters ist voller pädagogischer Werte, trägt eine wichtige Botschaft und berührt das leider aktuelle Thema, wie Drogensucht. Sie zwingt den Zuschauer zu reflektieren und zu überlegen, was im Leben wirklich wichtig ist. Für junge Leute ist es eine Warnung vor der dunkelsten Seite des Lebens. Das Spektakel wurde exzellent inszeniert, perfekt gespielt von Jugendlichen, die gerade ihr Abenteuer mit dem Theater begonnen haben, sowie von Menschen mit schauspielerischen Fähigkeiten.

Agnieszka Prokop



Der Barockkomponist Johann Joseph Fux

Wie in der letzten Ausgabe von FUCHS präsentieren wir Ihnen einen anderen Künstler mit dem ähnlich klingenden Namen.

Der österreichische Komponist Johann Joseph Fux (manchmal auch Fuchs geschrieben) ist 1660 in Hirtenfeld/Steiermark als Sohn eines Bauern geboren und hat einen Teil seiner Ausbildung zum Musiker und Komponisten an der Jesuiten-Universität in Graz und von 1683 bis 1687 in Ingolstadt erhalten. Als 36-jähriger wurde er Organist am Schottenkloster in Wien, im gleichen Jahr heiratete er. Schon zwei Jahre später wurde er als kaiserlicher Hofkomponist bestellt. Zusätzlich versah er nach 1705 eine Stelle am dortigen Stephansdom. Hinzu kamen Aufgaben als Hofkapell-

meister bei der Kaiserin Amalie und als Lehrer. Zu seinen theoretischen Schriften gehört eine ausführliche und lange rezipierte Kompositionslehre sowie ein Werk über den Kontrapunkt. 1741 ist er in Wien gestorben.

Fux gehört zu den Komponisten des Barock. Man hört in seinen weltlichen Werken eine interessante Verbindung von strenger Polyphonie, wie wir sie auch in vielen Werken seines Zeitgenossen Joh. Seb. Bach (1685-1750) hören, mit virtuosen Passagen. Dagegen deuten seine kirchlichen Kompositionen auf eine wichtige Tendenz der Musikgeschichte hin. Im 17. Jahrhundert hat man sich erneut an den musikalischen Grundsätzen von Giovanni Pierluigi Palestrina (~1525-1594) orientiert. Dadurch erscheinen die Messen eher als getragen und nicht in der für Bach so charakteristischen Vielfalt. Eindrucksvoll hebt sich das Kaiserrequiem aus dem Werk heraus, das an die Trauerkantate für die englische Königin Mary des britischen Komponisten Henry Purcell (1659-1995) erinnert. Zu dem Werk von Fux zählen weiterhin vier Messen, 27 Motetten, mehrere Opern, 38 Triosonaten u.a.m. Fux hat darüber hinaus auch eine große Zahl von Schülern betreut. Die namhaftesten sind der aus Passau stammende Komponist Gottlieb Muffat (1690-1770), der tschechische Komponist Jan Dismas Zelenka (1679-1745) sowie der später als Komponist und Musiktheoretiker hervorgetretene Christoph Wagenseil (1715-1777).

pml

Filmzyklen im Goethe-Institut

GOETHE-KINO

Der Donnerstag ist ein Tag, an dem jeder von uns an das bevorstehende Wochenende denkt. Haben sie keine Pläne? Bleiben Sie nicht zuhause! Das Goethe Institut hat eine Lösung. Am 11. Mai 2017 fand im Goethe Institut in Krakau zum ersten Mal eine Filmprojektion im Rahmen des Filmzyklus unter dem Titel Goethe-Kino statt. Das war der Anfang einer sehr interessanten Initiative. Die



Veranstaltung ist für alle gedacht. Sowohl Studenten als auch alle anderen Personen, die Interesse am deutschsprachigen Film haben, können zum Goethe Institut kommen. Die Filme werden auf Deutsch gezeigt, mit deutschen Untertiteln. Beginn ist immer um 19 Uhr und der Eintritt ist kostenlos. Während der ersten Projektion konnte man einen Film mit dem Titel „Der Himmel über Berlin“ anschauen. Der nächste Film wurde am 8. Juni 2017 gezeigt und hieß „Good Bye Lenin“.

Die Veranstalterin ist Frau Agnieszka Marecka – Sachbearbeiterin zuständig für Kultur. Sie sagt über sich: „Ich habe Germanistik an der Uni in Toruń und Euroculture an der Uni in Göttingen und in San Sebastian studiert. Nach meinem Studium habe ich ein halbes Jahr in Brüssel als Repräsentantin der Stadt Toruń im Büro der Region Kujawsko-Pomorskie und danach 7 Jahre lang als

Eventmanagerin in Toruńska Agenda Kulturalna gearbeitet. Ich war 6 Jahre lang Koordinatorin des größten Lichtfestivals in Polen Bella Skyway Festival. Seit Januar 2016 arbeite ich am Goethe-Institut, wo ich für das Programm zuständig bin.“

Ich habe mit Frau Agnieszka Marecka gesprochen. Das Ergebnis dieses Gesprächs können Sie hier, auf der nächsten Seite lesen:

ANNA RYMARCZYK: Im Goethe Institut gibt es sehr viele Veranstaltungen, die mit dem Lernen verbunden sind. Woher kam die Idee mit dem Goethe-Kino?

FRAU AGNIESZKA MARECKA: Am Goethe-Institut finden unterschiedliche, kulturelle Veranstaltungen statt: Konzerte, Podiumsdiskussionen, Lesungen, Vorträge... Film ist eine wichtige Kunstform, die sehr viele Leute bewegt. Filme in anderer Sprache sich anzuschauen ist auch eine sehr gute Sprachpraxis. Das deutsche Kino ist spannend und vielfältig und diese Vielfalt wollen wir auch unseren Besuchern zeigen.

AR: Für wen ist diese Veranstaltung? Wer kann daran teilnehmen?

AM: Filmabende beim Goethe-Institut sind für Leute die Deutsch lernen, oder bereits Deutsch kennen. Wir zeigen die Filme immer auf Deutsch mit deutschen Untertiteln, was sehr hilfreich ist, für diejenigen, die erst am Anfang ihrer Geschichte mit der deutschen Sprache sind.

AR: Wie lange wird die gesamte Veranstaltung dauern?

AM: Goethe-Kino findet jeden Monat statt. Wir wollen diese Veranstaltung auch 2018 fortführen.

AR: Kann man die gezeigten Filme in der Bibliothek ausleihen?

AM: Ja, die meisten Filme, die wir im Rahmen des Goethe-Kinos zeigen, kann man in unserer Bibliothek ausleihen.

Ab Oktober 2017 bis März 2018 wurden folgende Filme in der Veranstaltungsreihe gezeigt: Am 28. Oktober 2017 wurde der Film „Lola rennt“, am 30. November 2017: „Drei“, am 14. Dezember 2017: „Die fetten Jahre sind vorbei“, am 25. Januar 2018: „Als wir träumten“, am 22. Februar 2018: „Auf der anderen Seite“ und am 22. März 2018: „Hin und weg“.

Ich habe auch mit ein paar Personen gesprochen, die an den Kinoabenden teilnahmen. Das waren sowohl unsere Studenten, als auch Teilnehmer, die mit Deutsch arbeiten oder Interesse an deutscher Sprache und deutschem Film haben. Ich stellte ihnen die Frage: *Was denken Sie über diese Veranstaltung? Ist das eine gute Idee? Kommen Sie noch einmal hierher?*

MACIEJ KRZYCH, TEILNEHMER:

„Die Idee „Goethe-Kino“ finde ich äußerst interessant. Ich habe davon von meiner Arbeitskollegin erfahren. Der Eintritt war frei und die Abendzeit war für mich passend. Wenn es um den Film geht, hat er mir sehr gut gefallen. Die Handlung war spannend und unvorhersehbar. Dank der Veranstaltung habe ich meine Deutschkenntnisse gefestigt. Ich möchte diese Sprache lernen, indem ich Filme auf Deutsch und mit deutschen Untertiteln sehe. Ansonsten war das auch eine gute Gelegenheit, mich bei meinen Arbeitskameraden zu integrieren. Gerne werde ich noch einmal an einer Filmvorstellung im Goethe-Institut teilnehmen.“

AGNIESZKA PROKOP, STUDENTIN AUS DEM 2. STUDIENJAHR GERMANISTIKAN DER PÄDAGOGISCHEN UNIVERSITÄT:

„Am 22. Februar 2018 hat ein weiteres Event des deutschen Films unter dem Titel „Auf der anderen Seite“ stattgefunden. Man konnte die ausführliche Beschreibung des Events sowohl auf der Facebook-Seite als auch auf der Internetseite des Goethe Instituts lesen und der Raum war gut für die Filmvorstellung vorbereitet. Ein großer Vorteil waren die Untertitel, die den Menschen mit geringeren Sprachkenntnissen besser die Bedeutung des Films zu verstehen ermöglichten. Der Saal war voll, der Film hatte ein großes, interessiertes Publikum.“

MONIKA WOJTUNIK, STUDENTIN AUS DEM 3. STUDIENJAHR GERMANISTIKAN AN DER JAGIELLONEN-UNIVERSITÄT:

„Meiner Meinung nach ist das Kino beim Goethe Institut eine gute Option für den langweiligen Abend am Donnerstag. Die vorgeführten Filme sind frisch und spannend. Sie helfen ebenfalls beim Deutschlernen. Die von mir gesehenen Filme beschäftigten sich mit kontroversen Themen wie Alkoholismus, Gewalt und Drogen. Mir gefiel es auch, dass einmal nach dem Film ein Treffen mit der Regisseurin organisiert wurde. Ich empfehle diese Freizeitform für jeden, der keinen Zugang zu deutschen Filmen und genug vom amerikanischen Kino hat.“

MONIKA MATUSZEK, TEILNEHMERIN:

„Filme tragen dazu bei, Wissen über Deutschland - deutsche Kinemato-

grafie, Kultur, Geschichte und Gesellschaft - zu vermitteln und die Motivation zu erhöhen, Deutsch zu lernen. Ein unbestrittener Vorteil ist, dass die Projektion des Films mit Untertiteln in deutscher Sprache ergänzt wird. Dank dessen, konnten wir die originalen Aussagen der Charaktere hören, und sie nachlesen, da die Schauspieler oft Umgangssprache verwenden, oft mit einem regionalen Akzent. Vielmehr ist es eine Möglichkeit, sich wenig bekannte, aber auch sehenswerte Nischenfilme anzusehen. Meiner Meinung nach ist die Veranstaltung an Menschen jeden Alters gerichtet. Ich werde definitiv die nächste Veranstaltung besuchen.“

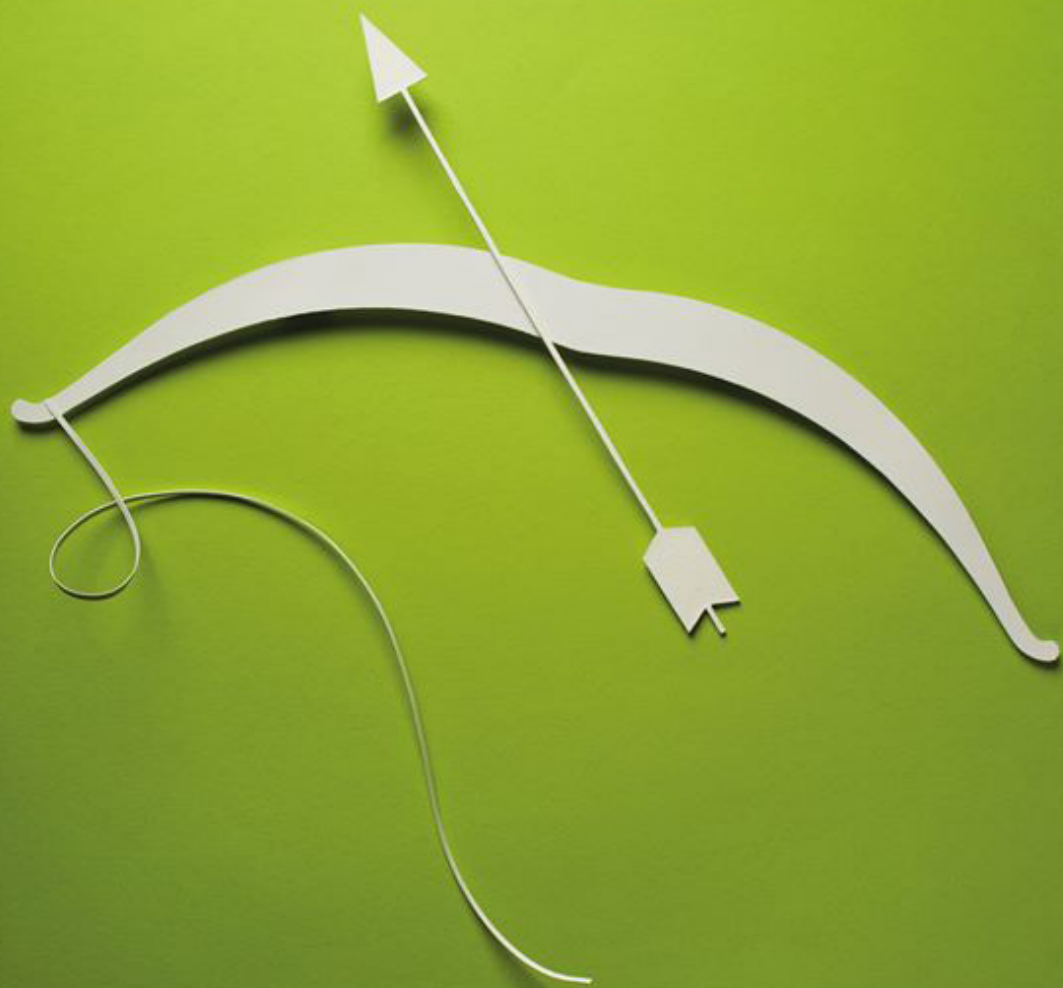
Es lohnt sich, an der Veranstaltung teilzunehmen. Dies ist nicht nur eine Gelegenheit, Ihre Sprachkenntnisse zu trainieren, sondern auch eine Gelegenheit, deutsches Kino zu sehen, interessante Geschichten kennenzulernen und eine Lostrennung von der Realität zu erleben.

Wir empfehlen Ihnen auch andere Veranstaltungen im Goethe Institut, den Buchclub sowie den Diskussionszyklus „Freiheit und Kultur“.

Anna Rymarczyk

LEPIEJ TWARDY ORZECH ZGRYŹĆ

NIŻ POWTARZAĆ "ICH VERSTEHE NICHT"



Lepiej **GOETHE.**

Ogólnopolska konferencja naukowa:

Filozofia w twórczości Stanisława Lema, edycja III: Antropologia

23-24 marca 2018

Uniwersytet Pedagogiczny im. KEN
w Krakowie



Philosophie in den Werken von Stanisław Lem eine wissenschaftliche Konferenz

„Niemand liest etwas; wenn er etwas liest, versteht er es nicht; wenn er es versteht, vergisst er es sofort“ – so lautet das sogenannte Lemsche Gesetz¹. Wenn aber etwas zuerst gelesen, und dann verstanden und besprochen wird, entfällt es niemandem so schnell. Darum findet eine wissenschaftliche Konferenz „Philosophie in den Werken von Stanisław Lem“ schon seit 12 Jahren jeweils am 27. März (dem Tag des Todes von Stanisław Lem) statt. Während der Konferenz werden verschiedene Vorlesungen über unterschiedliche Aspekte der Literatur von diesem Schriftsteller gehalten. Dank der gut vorbereiteten Referenten lassen sich die Werke von Lem besser verstehen oder erscheinen überhaupt in einem ganz anderen Licht.

Stanisław Lem wurde am 12. Septem-

ber 1921 in Lemberg (damals Polen, heute in der Ukraine) geboren. Dort hat er auch die Schule abgeschlossen und an der Medizinischen Universität studiert. Im Jahre 1946 musste er wegen der schlechten politischen Situation mit seiner ganzen Familie nach Krakau umziehen – und hier ist sein erstes literarisches Werk „Der Mensch vom Mars“ entstanden.² Dann war Lem noch über 50 Jahre als Schriftsteller tätig, und obwohl er heute meistens als Science-Fiction Autor gilt, war er auch ein überdurchschnittlicher Soziologe, Philosoph und Futurologe.

Diese alljährliche Konferenz ist entstanden, um zu zeigen, dass man seine Texte nicht nur als schöne kosmologische Märchen, sondern auch als

wertvolle Gesellschaftsanalysen oder Analysen der menschlichen Psyche verstehen kann. Dieses Jahr lag der Schwerpunkt bei der Anthropologie – deshalb sind die Vorlesungen über die Natur des Menschen gehalten worden. Es wurden auch viele schwierige, aber sehr interessante Fragen gestellt, zum Beispiel: Wie benimmt sich der Mensch im Kontakt mit dem Fremden? Gibt es in der Zukunft den Platz für Gott? Ist der Mensch, als sogenanntes gesellschaftliches Wesen, das ganze Leben allein? Und war Stanisław Lem überhaupt ein Marxist?!

Unter anderen hat Doktor Konrad Wojnowski eine interessante Vorlesung über „die probabilistischen Anthropologien von Stanisław Lem und Vilém Flusser“ gehalten und deutlich gezeigt, dass beide Philosophen an eine außergewöhnliche Begründung für die Entwicklung des Menschen geglaubt haben – sie waren nämlich der Meinung, dass Physik oder Mechanik den Menschen nicht mehr so stark beeinflussen wird, wie... die Kybernetik. So werden mehrere verschiedene Wissenschaftsgebiete – Anthropologie, Philosophie, Kybernetik – in den Werken von Lem thematisiert, aber das ist nur eine einfache Schlussfolgerung.

Dieses Jahr hat auch ein Gespräch zwischen Professor Jerzy Jarzębski (einer der wichtigsten Lemologen) und Herr Tomasz Fiałkowski (einer der berühmtesten Journalisten in Polen) stattgefunden. Beide Herren haben Stanisław Lem gut gekannt und

während des Gesprächs viele Erinnerungen an die Treffen mit dem großen Schriftsteller mit den Zuhörern geteilt. Für die Fans von Stanisław Lem war das eine wirklich ungewöhnliche Möglichkeit, etwas nicht Alltägliches über ihr Idol zu erfahren.

Stanisław Lem ist immer noch einer der polnischen Schriftstellern, der sich großer Beliebtheit in der ganzen Welt erfreut. Seine Werke sind überzeitlich und voll von Weisheit. Darum lade ich Sie herzlich ein – nicht nur an der Konferenz nächstes Jahr teilzunehmen, sondern auch Lems Bücher zu lesen!

Dorota Winczaruk

Quellen:

¹ Stanisław Lem, Eine Minute der Menschheit, deutsche Übersetzung von Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1983

² Jerzy Jarzębski, Wszechświat Lema, Wydawnictwo Literackie, Kraków, 2002

Nach dem ersten Semester der Germanistik Eindrücke der Studierenden

Bestimmt standen viele von denen, die im Juni 2017 die Schule abgeschlossen hatten vor einer der schwierigsten und wichtigsten Entscheidungen ihres Lebens, oder es schien lediglich so zu sein. Heutzutage gibt es tausende verschiedene Möglichkeiten, wie man seine Zukunft gestalten könnte. Was ist das Richtige? Je mehr Gelegenheiten angeboten werden, desto schwieriger ist es, einen vernünftigen Entschluss zu fassen. Falls jemand entweder an den Geisteswissenschaften Interesse hat und sich auf diesen Bereich spezialisieren möchte, oder die Deutschkenntnisse praktisch im zukünftigen Berufsleben anwenden will, wäre Germanistik ein riesiger Schritt zur Selbstentwicklung. Das Studium ist sowohl eine Bereicherung für unseren Geist als auch eine Verbesserung unserer Lage auf dem Arbeitsmarkt. Empfindungen und Erlebnisse drücken die gegenwärtigen Studenten der pädagogischen Universität selbst in diesem Artikel aus. Lesen wir weiter:

Nach dem ersten Semester an der Pädagogischen Universität bin ich wirklich sehr angenehm überrascht. Ich möchte offen zugeben, dass ich jetzt mutiger auf Deutsch sprechen und schreiben kann. Das ist ja natürlich dank den sehr gut befähigten Hochschullehrern, die uns neues Wissen geduldig beibringen. Im Stundenplan gibt es viele interessante Fächer, die uns allgemein entwickeln. Sie erweitern unser Wissen über die Sprache und die Geschichte der Deutschsprachigen Länder. Ich habe viele freundliche Menschen kennengelernt, die sich auch für Deutsch interessieren, das ist ein großer Vorteil! Ich bin wirklich zufrieden und glücklich, dass ich Germanistik an der Pädagogischen Universität gewählt habe.

Justine Pola

Es gab keinen Tag, an dem ich bereut habe, dass ich nach Polen gekommen bin. Ich hatte zuerst sehr große Angst davor, dass die Mitstudenten wegen der unterschiedlichen Klischees mit mir nicht sprechen werden. Aber zum Glück war alles ganz im Gegenteil, was mich sehr gefreut hat. Die Leute (und besonders die Studenten aus meiner Gruppe) waren herzlich, freundlich, lustig und sehr hilfsbereit. Während der Vorlesungen herrscht bei uns immer eine sehr positive Atmosphäre. Ich kann nur jedem empfehlen, an der Pädagogischen Universität zu studieren.

Mariia Malorodnia

Hallo! Ich heiße Krystian und studiere an der Pädagogischen Universität seit Oktober 2017. Studieren macht mir sehr viel Spaß, denn die Universität ist zwar anstrengend, aber die Lehrer sind sehr nett. Dort studieren viele nette Leute, mit denen man sich sehr schnell befreunden kann. Manchmal gab es schwere Tage, an denen man sehr viel lernen musste und keine Zeit für sich selbst hatte. Es gibt aber auch viele freie Tage, an denen man sich ausruhen kann. Ich habe hier sehr schöne Tage erlebt und werde diese Uni allen empfehlen.

Krystian Wiak

Als ich in der Schule war, habe ich mir Germanistikstudium so vorgestellt: die Vorträge in großen Hörsälen, ernste Studenten und die Lehrbeauftragten, die kein Verständnis für Studenten haben. Ich bin angenehm überrascht. Das sieht total anders aus. Die Lehrveranstaltungen finden in einer angenehmen Atmosphäre statt. Alle Leute, die ich kennengelernt habe, sind sehr nett und freundlich. Die Lehrbeauftragten sind nachsichtig und bieten den Studenten ihre Hilfe an.

Katarzyna Mazurek

Ich denke, dass jede Person, die sich entscheidet zu studieren, einige Bedenken über die Ungeheuerlichkeit des Lernens hat und sich an eine neue Umgebung und Leute gewöhnen muss. So war es bei mir – am Anfang hatte ich Angst vor dem Germanistikstudium. Nach einiger Zeit wurde ich jedoch davon überzeugt, dass es nicht so schlimm ist. Nach dem ersten Semester fühle ich mich sehr gut, das Lernen ist angenehm, es gibt nicht zu viele Aufgaben oder Tests zu schreiben, und dank denen, die zu machen sind, lerne ich und wiederhole die erworbenen Kenntnisse. Sicherlich ergänzte ich bis zu einem gewissen Grad das notwendige Wissen, das mir bisher sehr fehlte, dank der sehr verständnisvollen und geduldigen Dozenten. Sie haben eine sehr gute Betrachtungsweise von den Studenten. Sie wissen, wie man effektiv helfen und erklären sollte. Wir können in jeder Angelegenheit zu Ihnen kommen. Es gibt vielleicht nicht so viele Studenten im ersten Jahr des Germanistikstudiums, aber es gibt jedoch wirklich großartige Leute, die versuchen – wenn nötig – zu fördern und zu helfen. Die Atmosphäre während des Unterrichts ist daher angenehm, es ist nicht starr, manchmal sogar sehr lustig!

Justyna Strama



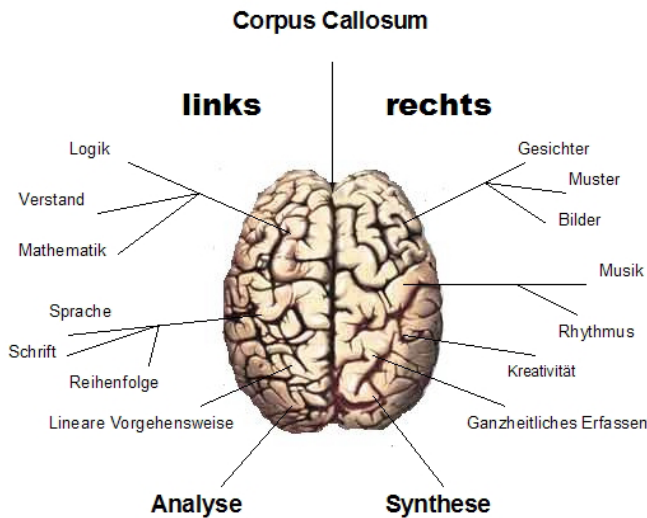
Effektives Lernen

das Potential unseres Gehirns

Das diesjährige Festival der Wissenschaft in Krakau widmet sich dem Thema Die Macht des Gehirns. Die Neurowissenschaft forscht intensiv, um das geheimnisvollste Organ zu verstehen und beschreiben zu können, was zahlreiche Publikationen zum Thema der Funktionsweise des Gehirns, und des effektiven Lernens bestätigen. Was wissen wir bis jetzt? Wie lernt unser Gehirn? Wie sollen wir am besten lernen? Die Prüfungszeit nähert sich mit großen Schritten, es lohnt sich ein paar Informationen darüber zusammenzufassen.

In jedem Artikel, der über das Lernen handelt, erfahren wir, dass unser Gehirn ohne Punkt und Komma arbeitet und neuen Stoff aufnimmt. Das Organ ist für das Lernen programmiert und wir als Menschen haben die größten Kapazitäten, um diese Fähigkeit zu nutzen. Unser Gehirn lernt also gern

und das zu fördern, ist das Beste, was wir machen können. Der Begriff *lifelong learning* hat auch etwas auf sich, weil die Neurowissenschaftler bewiesen haben, dass unser Gehirn im Stande ist unabhängig vom Alter zu lernen. Was soll man machen, um die bestmöglichen Effekte zu erzielen?



WIR LERNEN AM BESTEN WENN WIR:

1. *aktiv sind,*
2. *etwas erleben (Erlebnisse ändern die Spuren im Gedächtnis),*
3. *das Gelesene, Gesehene kreativ umgestalten,*
4. *interessante Geschichten hören und erzählen,*
5. *positive und nicht beängstigende Emotionen erfahren,*
6. *aufmerksam und konzentriert sind,*
7. *in einer Gruppe voneinander lernen,*
8. *das Wissen von Personen vermittelt bekommen, die von ihrem Fach fasziniert sind.*

Was nun, wenn wir große Mengen von Material und Wortschatz in der Fremdsprache beherrschen müssen? Wichtig ist das regelmäßige Wiederholen von neuen Worten. Die heutigen Erkenntnisse beweisen, dass wir das Gelernte am nächsten Tag, nach 7-10 Tagen und nach einem Monat wiederholen müssen, um die Spuren im Langzeitspeicher zu behalten. Beim Fremdsprachenlernen ist die Anwendung des Gelernten enorm wichtig. Deswegen lohnt es sich ein paar gute Gewohnheiten in unseren Tagesablauf einzuführen.

1. Selbstgespräche in der Fremdsprache führen – das ist die einfachste und billigste Methode, um das Gelernte zu üben. Es lohnt sich dabei neue Wörter aufzuschreiben. Natürlich soll man auch jede Möglichkeit nutzen, um mit Muttersprachlern zu sprechen (optimal 2-3 Mal pro Woche),

2. Fremdsprachige Videos und Podcasts sehen und hören. Die Zeit, die wir täglich beim Anschauen von Internetseiten oder Videos in der Muttersprache verbringen, kann uns nützen, um dasselbe nur in der Fremdsprache zu machen. So erweitern wir den Wortschatz, üben Hörverstehen und merken uns die Aussprache.

3. Zusätzlich zu dem Unterrichtsstoff Nachrichten, Artikel, Bücher in der Fremdsprache lesen. Es reichen wenige Minuten am Tag, Hauptsache, man macht das regelmäßig.

4. Lustige Geschichten mit neuen Vokabeln ausdenken und aufschreiben. Das fördert unsere Kreativität, man verwendet das neue Wort im Kontext (es lohnt sich dabei, die Kontexte im Wörterbuch nachzuschlagen), man merkt sich besser ausgefallene als typische Geschichten.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leser, angenehmes Lernen und die mit besten Noten bestandenen Prüfungen. Probieren Sie die Tipps aus, erarbeiten Sie eigene Strategien, die für Sie optimal sind. Vergessen Sie aber nicht Pausen einzubauen, unser Gehirn ordnet das Gelernte, wenn Sie sich ausruhen und schlafen. Auch das muss bedacht sein. Viel Erfolg!

JG

Quellen:

1. <http://lscdn.pl/pl/centrum-wymiany-wiedzy/dydaktyka-ogolna/5082,Szkola-mozgu-jak-uczy-sie-mozg.html>
2. <https://www.sprachheld.de/>

IM RAHMEN DER ZUSAMMENARBEIT MIT DER UNIVERSITÄT WIEN BESUCHT UNS JEDES JAHR EINE STUDENTIN AUS DIESER STADT, DIE EIN SEMESTER PRAKTIKUM IN UNSEREM INSTITUT MACHT. IN DIESEM SEMESTER IST BEI UNS NORA BLÖCHL ZU GAST. IM KURZEN GESPRÄCH STELLT SIE SICH VOR.

FUKS: Was studierst Du?

NORA BLÖCHL: Ich studiere Deutsche Philologie an der Universität Wien und Deutsch als Zweit- und Fremdsprache an der Karl-Franzens-Universität in Graz.

F: Warum hast Du Krakow als Ort für Dein Praktikum gewählt?

NB: Krakau habe ich gewählt, weil mich die Geschichte der Stadt und auch die Geschichte Polens immer schon interessiert hat. Außerdem wollte ich eine weitere slawische Sprache - ich habe auch schon Tschechisch gelernt - kennenlernen.

F: Wie findest Du Krakow und gibt es etwas, was Dich in der Stadt besonders überrascht hat?

NB: Ich finde Krakau wunderschön. Die Stadt hat für mich die perfekte Größe. Außerdem gibt es sehr viele StudentInnen aus dem Ausland, mit denen man Freundschaften knüpfen

kann. Kazimierz ist für mich der interessanteste Teil. Der Stadtteil hat mit seinen Ateliers, Cafés und vor allem auch mit den alten Häusern einen ganz eigenen Charme.

F: Hast Du schon Pläne für die Zeit nach dem Abschluss Deines Studiums?

NB: Ich werde mir wahrscheinlich eine Stelle als Deutschlehrerin in Wien suchen.

F: Was machst Du gerne in Deiner Freizeit?

NB: In meiner Freizeit klettere ich gerne auf Berge, mache Musik oder schreibe an meinem wahrscheinlich nie fertig werdenden Roman herum.

F: Hast Du schon versucht etwas auf Polnisch zu sagen?

NB: Ich mache zwei Polnisch-Kurse und kann nach zwei Monaten das Wort „Przepraszam!“ aussprechen. Am Ende des Semesters möchte ich aber dann doch so weit sein, ein einfaches Gespräch führen zu können.

IMPRESSUM

CHEFREDAKTEUR:

MICHAŁ TKACZYK

REDAKTIONSTEAM:

MARTYNA BABRAJ, KLAUDIA DUNAJ, MGR JOANNA GOSPODARCZYK,
AGNIESZKA PROKOP, ANNA RYMARCZYK, PATRYCJA SZCZYPIŃSKA,
DOROTA WINCZARUK

BETREUUNG UND KORREKTUR:

MGR JOANNA GOSPODARCZYK

LAYOUT UND GRAFISCHE BEARBEITUNG:

MICHAŁ TKACZYK

WIR DANKEN HERR PROF. PAUL MARTIN LANGNER FÜR SEINE UNTERSTÜTZUNG

DIESE AUSGABE WURDE VOM INSTITUT DER NEUPHILOLOGIE DER PÄDAGOGISCHEN UNIVERSITÄT IN KRAKAU FINANZIERT

BILDQUELLEN

AUTORENFOTOS:

Martyna Babraj: S. 4-5

Klaudia Dunaj: S. 8, 10, 12

ANDERE QUELLEN:

- Umschlag:** <https://travelbird.be/86181/dorint-kongresshotel-dusseldorf-neuss/>
S. 3: <http://www.tvp.pl/rozrywka/teleturnieje/jeden-z-dziesieciu/wideo>
S. 6: <http://psychiatriawpolsce.pl/antoni-kepinski-rzadki-przyklad-czlowieka/>
S. 13: <http://www.filmstarts.de/kritiken/127643/bilder/?cmediafile=18802901>
S. 14: <http://teatrbarakah.com/barakah-wp/events/event/my-dzieci-z-dworca-zoo/>
S. 15: https://nn.wikipedia.org/wiki/Johann_Joseph_Fux
S. 16: Private Bibliothek von der Frau Agnieszka Marecka
S. 19: <https://www.facebook.com/goetheinstitut.krakow/>
S. 20: <http://filozofuj.eu/konferencja-naukowa-filozofia-w-tworczosci-stanislawa-lema/>
S. 24: <http://www.scinexx.de/wissen-aktuell-18979-2015-06-17.html>
S. 25: <http://www.alphaperformance.biz/wp-content/uploads/2010/08/linke-rechte-Gh.jpg>

NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for writing notes.

NOTIZEN

A series of 25 horizontal dotted lines for taking notes.

Uniwersytet Pedagogiczny
im. Komisji Edukacji Narodowej
w Krakowie



INSTYTUT NEOFILOLOGII FILOLOGIA GERMAŃSKA



Filologia Germańska UP

www.neofilologia.up.krakow.pl